P. b. b.

Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner — A-9241 Föderlach (Österreich)

Nummer 23 — Juni 1970 — Wernberg, Sand 6

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und presserechtlich für den Inhalt verantwortlich: Alfred Kuhn, Wernberg, Sand 6, 9241 Föderlach, Kärnten
Erscheint vierteljährlich — Druck: Kärntner Druckerei, A-9010 Klagenfurt — **Erscheinungsort: Wernberg/Föderlach — Postamt: 9241 Föderlach**

Die Weißkirchner auf Wallfahrt

Ein heimatkundlicher Beitrag von Br. Venerand Maier

In den Jahren bis zum Zweiten Weltkrieg wallfahrteten die katholischen Gläubigen von Weißkirchen zu folgenden Marienheiligtümern oder anderen Wallfahrtskirchen:

nach Tschiklowa (Csiklovabánya/Ciclova Montana bei Orawitza) fast alle Jahre am Tage Mariä Himmelfahrt (15. August);

Die Wallfahrtskirche von Tschiklowa erhielt im Jahre 1727 bei ihrer Einweihung zu Ehren der hl. Maria die Bezeichnung „Maria-Fels". Dieser Name konnte sich aber nicht recht einbürgern. In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts unternahm der damalige Pfarrherr von Orawitza, Eugen Merschdorf, einen vergeblichen Versuch, den alten Namen wieder einzuführen. (In seine Amtszeit fällt übrigens eine gründliche Renovierung dieses Gotteshauses.) Die Gläubigen aus dem Volk hielten an der Bezeichnung „Maria-Tschiklowa" fest, und so hat die alte Kirche diesen Namen bis heute beibehalten.

nach Saska (Szászkabánya/Sasca Montana, zwischen Rakaschdia und Moldowa) nur zeitweise zu Mariä Geburt (8. September); es kam jedoch vor, daß man im selben Jahr sowohl nach Tschiklowa wie auch nach Saska wallfahrtete;

nach Maria-Radna (rechts der Marosch, bei Lippa) meist im August; in den Jahren zwischen 1880 bis 1910 dürften es wohl fünf Wallfahrten gewesen sein;

nach Mariazell (Österreich) wurden im gleichen Zeitraum vielleicht drei oder vier Wallfahrten geführt;

nach Kudritz (bei Werschetz) ging man nach dem Ersten Weltkrieg zwei- oder dreimal;

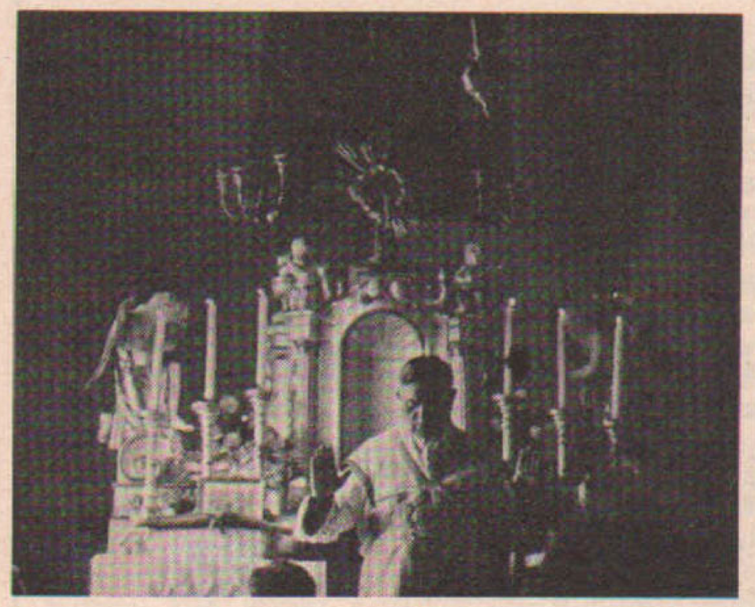
nach Venedig (Italien) wurde um das Jahr 1898 eine Wallfahrt geführt.

Zu den nahegelegenen Wallfahrtsorten Tschiklowa (25 km), Saska (45 km) und Kudritz (43 km) gingen die Wallfahrer zu Fuß, während sie für den Rückweg meistens ihre eigenen Pferdewagen benützten. Selbst nach dem 160 km entfernten Maria-Radna pilgerte man seinerzeit zu Fuß, zurück jedoch benützte man den Wagen. Diese Wallfahrt dauerte acht Tage: fünf Tage der Hinweg, ein Tag der Aufenthalt und zwei Tage der Heimweg. Um gegen Witterungseinflüsse geschützt zu sein, wurden die Wagen mit einem Schutzdach versehen. Das mit einer Zeltplane bespannte Eisengerüst wurde als „Radna-Dach" bezeichnet. — Nach Mariazell fuhren die Weißkirchner Pilger mit der Eisenbahn; die Reise dauerte acht Tage, und ältere Weißkirchner erinnerten sich noch, daß die Fahrt nach Mariazell 18 Gulden gekostet hat.

Nach dem Gnadenort Maria-Schnee bei Peterwardein gelangten die Weißkirchner Wallfahrer mit dem Donaudampfer von der nur 14 km entfernten Schiffsstation Basiasch aus.

Sonderbarerweise ging aus Weißkirchen keine geschlossene Wallfahrergruppe nach Werschetz zum Kreuztag (14. September), obwohl dorthin aus allen Windrichtungen Prozessionen kamen. Dennoch waren die Weißkirchner bei jedem Kreuztag dabei: sie fuhren zahlreich, aber privat, mit der Eisenbahn in das benachbarte Werschetz (30 km).

Wallfahrtsleiter oder „Prozessionsführer" war zu seiner Zeit Michael Krämer, im allgemeinen „Fetschka-Michl" genannt. Nach ihm übernahm mein Großvater Andreas Maier sen. (geb. 1857) die Führung der Prozessionen bei Wallfahrten. Neben ihm und mit ihm fungierten noch Christine Baumgärtner, Andreas Pieß und einmal Anton Baumgärtner (er führte die Wallfahrt nach Peterwardein/Maria-Schnee). Diese Weißkirchner haben auch ab und zu eine Wallfahrt geleitet oder meinem Großvater dabei geholfen; den Löwenanteil an den vorbereitenden Arbeiten hatte jedoch er selbst zu bewältigen, der über ein Vierteljahrhundert mit der Führung von Prozessionen betraut gewesen war. Wenn er die Wallfahrt vorbereitete und führte, dann wußten die Leute, daß alles klappen und Ordnung herrschen werde. Er war es auch, der im Jahr



Dieses Bild wurde vor 1942 aufgenommen. Damals zelebrierte der Erzdechant von Orawitza und spätere Pfarrherr von Hatzfeld, Josef Engelhardt, vor dem Hauptaltar der Gnadenkirche ein Hochamt. Die Wallfahrtskirche Maria-Tschiklowa besitzt noch zwei Seitenaltäre: das linke ist der heiligen Anna, das rechte dem heiligen Josef geweiht.

Zur Wallfahrtskirche „Maria-Ciclova" auf dem Felsen pilgern viermal im Jahr nicht nur Deutsche, sondern auch Ungarn, Kraschowener, Tschechen, ja selbst Rumänen. Unsere Aufnahme (Foto: Tibor Lichtfuss) stammt aus dem Jahr 1968. Seither wurde die Kirche durch den gegenwärtigen Orawitzaer Pfarrherrn, Zoltán Buding, wieder renoviert: sie erhielt elektrisches Licht und wurde innen wie außen gemalt.

1900 ein „Wallfahrts-Liederbuch" herausgegeben hatte, das in der Buchdruckerei Peter Kuhn in Weißkirchen hergestellt wurde. Zuvor hatte man sich bei den Wallfahrten mit Gebetbüchern beholfen oder mit Liedertexten, die auf lose Blätter gedruckt waren; die passenden Strophen wurden jeweils laut vorgelesen und danach von allen gesungen. Das war ein mühseliges Vorhaben; als dann das gedruckte Liederbuch da war, gab es diese Schwierigkeit nicht mehr, und die Weißkirchner gingen doppelt freudig auf die Wallfahrt.

Es dürfte 1930, nach einer Tschiklowa-Wallfahrt gewesen sein; da sagte mein Großvater: „Jetzt war es das letzte Mal, es geht nicht mehr." Damals mußte mein Vater Andreas Maier jun. (geb. 1885) die Leitung dieser Pilgerfahrten übernehmen. Er hatte diese Aufgabe bis 1944 zur allgemeinen Zufriedenheit und mit demselben Geschick wie sein Vater erfüllt.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, da eine Wallfahrt über die Landesgrenzen nicht möglich war, versammelten sich die Gläubigen in den Abendstunden des Marienfeiertages in der Kirche, von wo aus sie singend und betend, angeführt vom Prozessionsleiter, zur Kapelle auf dem Kalvarienberg zogen. In den dreißiger Jahren führte Kaplan Josef Knapp eine solche Prozession hinauf zur Dreikreuz-Kapelle. Viele Weißkirchner erinnern sich noch an seine lautstarke Predigt, bei der einzelne Worte noch in der Entfernung von fast einem Kilometer gehört werden konnten.

Der Verlauf einer Wallfahrt nach Tschiklowa war folgender: Um ein oder zwei Uhr nachts versammelten sich die Wallfahrer in der Kirche. Nach einem kurzen Gebet brach die Prozession auf. Der Priester in Chorhemd und Stola sowie etliche Gläubige, die nicht mitgehen konnten, begleiteten die Wallfahrer bis zum Mauthaus auf dem Sieglberg. Dort sprach der Priester einige Geleitworte und gab den Pilgern den Reisesegen. Unterwegs wurde abwechselnd gesungen und der Rosenkranz gebetet. Ab und zu gab es auch Pausen; da sagte mein Großvater einfach: „Jetzt treten wir aus!" Der Prozession wurde das große Prozessionskreuz vorangetragen, und es war jedem eine Ehre, dieses Kreuz eine Weile tragen zu dürfen. Zogen die Weißkirchner Wallfahrer auf ihrem Weg durch die von orthodoxen Rumänen bewohnten Dörfer Nikolinz, Rakaschdia und Roman-Tschiklowa, kamen rumänische Bäuerinnen herbei und küßten ehrfurchtsvoll das Kreuz. Bei Rakaschdia wurde die Frühstückspause eingelegt. Zwischen 10 und 11 Uhr war man am Ziel angelangt.

Tschiklowa liegt in einem Tal des Banater Erzgebirges; die Ortschaft ist im Norden und Osten von mächtigen, teils 1000 Meter hohen Felsgebirgen begrenzt. Durch das Tal fließt ein Bach, an dessen Ufern früher Mühlen und Kalköfen betrieben wurden. Von hier aus gelangt man über einen Fußweg, vorbei an dem Kalvarienberg des Ortes, zur römisch-katholischen Wallfahrtskirche „Maria-Fels". Auf einem 25 Meter hohen, nach drei Seiten hin steil abfallenden Felsvorsprung ist diese Kirche errichtet, die viermal im Jahr an den Marientagen von einer großen Anzahl Gläubiger besucht wird. Von jüdischen Pilgern heißt es, daß sie beim Anblick des Tempels in Jerusalem weinend auf die Knie gefallen sind. Ob von den Wallfahrern jemand beim Anblick der Tschiklowaer Wallfahrtskirche geweint hat, weiß ich nicht. Aber jeder einzelne wird bezeugen können, daß das Kirchlein dort oben auf dem Felsen einen besonders gefälligen Eindruck macht und daß man von dem Gnadenort „Maria-Ciclova" schon wegen seiner herrlichen landschaftlichen Lage mächtig angezogen wird.

Die Pferdefuhrwerke der Weißkirchner, die erst bei Tagesanbruch von daheim weggefahren sind, überholten auf halbem Wege die Pilger. So mancher von ihnen legte bei dieser Gelegenheit ein überflüssig gewordenes Kleidungsstück oder sonstwas auf den Wagen oder nahm etwas von diesem. Lange bevor die Prozession den Wallfahrtsort erreichte, kamen die Wagen in Tschiklowa an; die Fahrer versorgten die Pferde und bezogen in Privathäusern ihr Quartier, oder sie ließen sich unter den großen Lindenbäumen auf dem Platz vor dem Hammerwerk nieder. Wer ein schwacher Fußgänger und auf dem Wagen mitgefahren war, ging nunmehr der Prozession entgegen. Von diesem Platz aus pilgerten die Weißkirchner dann gemeinsam zum Kirchlein hinauf. Unter Glockengeläut zog die Prozession in das Gotteshaus ein, und die Wallfahrer sangen freudig das Lied: „Geh ich zur Kirch hinein, so soll mein erstes sein: Gegrüßet seist Du, Maria!". Nach dem Gebet „Bei der Ankunft am Wallfahrtsort" und nach der Feier der hl. Messe bezog jeder Pilger sein Quartier, um sich auszuruhen. Unterwegs war Gelegenheit, bei Verkaufsständen verschiedene der Andacht dienende Gegenstände einzukaufen.

Nachdem man die müden Knochen durch ein Mittagsschläfchen ausgeruht hatte, begann um 16 Uhr eine Kreuzwegandacht auf dem Kalvarienberg. Hierbei wurde das Lied „Sünder, mach dich auf!" gesungen. Abends kamen die Wallfahrer mit Laternen, Windlichtern und Kerzen singend und betend beim Kreuz vor dem Hammerwerk zusammen.

Das Übernachten war ein Kapitel für sich. Bei warmer Witterung begnügten sich viele mit einem Nachtlager im Freien, unter einem schützenden Schirm oder unter den mächtigen Laubkronen der Lindenbäume, während andere auf, neben oder unter dem Wagen schliefen. Manchmal waren die Sommernächte im Gebirge recht kühl, da schlief man lieber in einem Hause, selbst wenn es einem rumänischen Gebirgsbauern gehörte, auf dem Fußboden oder auf dem Heuboden; hatte man die Nacht ohne Wanzenbisse überstanden, konnte man sich glücklich preisen...

Während der Frühmesse, bei der jeweils mehrere Priester zugegen waren, ging jeder Wallfahrer privat zu den hl. Sakramenten. Um 10 Uhr wurde gewöhnlich für die Wallfahrer das Hochamt in deutscher Sprache zelebriert, bei welchem das „Amtslied" („Hier liegt vor Deiner Majestät") gesungen wurde. Gleich nachher versammelten sich die Teilnehmer vor dem über dem Hochaltar stehenden Gnadenbild, wo der Wallfahrtsführer das feierliche Abschiedsgebet aus einem alten Gebetbuch vorbetete, womit der offizielle Teil sein Ende gefunden hatte.

Die Wallfahrtteilnehmer ohne Wagen nahmen sodann das Prozessionskreuz wieder auf und traten den Heimweg nach Weißkirchen an. Die übrigen hatten noch Zeit für ein geruhsames Mittagessen und allenfalls für einen Rundgang; wonach sie „per Achs" den Heimweg antraten.

Im übrigen machten nicht alle Wallfahrer die vorgesehenen Andachten mit. Besonders die Jungen zogen aus, um den nahe bei Tschiklowa gelegenen Luftkurort Marilla (760 Meter Seehöhe) oder das Bergwerksstädtchen Orawitza aufzusuchen. Andere wieder besichtigten das alte Hammerwerk in Tschiklowa, wo Weingartenhacken (Hauen) und Schaufeln hergestellt wurden, oder sie kehrten im schattigen Garten des Bräuhauses ein — wo auch eine moderne Kegelbahn in Betrieb war —, um einen Imbiß (Krenwürstl oder Gulasch) und einen kühlen Trunk von dem im ganzen Banat und darüber hinaus bekannten vorzüglichen Tschiklowaer Bier zu nehmen.

Die Berge rund um Tschiklowa sind erzhaltig; früher gab es hier zahlreiche private Grubenbesitzer (Gewerken), die den Kupfer- und Eisenerzbau betrieben hatten. Von Tschiklowa aus führt ein Fahrweg durch ein Seitental „in die Roll", zu der kleinen rumänisch-orthodoxen Eremitenkirche „Călugăra", die eine Wallfahrtsstätte religiöser Rumänen ist. In der dortigen Kapelle sprudeln zwei Quellen aus dem Fels: die eine hinter dem Altar, sie liefert das für den Gottesdienst nötige Wasser, die andere fließt hingegen direkt in das Taufbecken. Manche Weißkirchner Wallfahrer wanderten auch zu diesem orthodoxen Kirchlein hinauf.

Bereits am späten Nachmittag kamen viele „Daheimgebliebene" bei der „Armenzie" auf dem Sieglberg zusammen, um die heimkehrende Wallfahrergruppe zu erwarten. Auch der Pfarrer mit den Ministranten kam ihnen bis zur Stadtgrenze entgegen. Dann zog die Prozession mit dem Lied „Endlich sind wir kommen an" (das auf die Melodie „Großer Gott" gesungen wird) in die heimatliche Kirche. Nach den Schlußgebeten und dem Segen mit dem Allerheiligsten war die Wallfahrt zu Ende.

(Schluß folgt)

EINLADUNG

An alle Landsleute ergeht hiemit die herzliche EINLADUNG zur Teilnahme an dem am 25. und 26. Juli 1970 stattfindenden

Weißkirchner-Sommertreffen in Haid

Samstag, 25. Juli:

14.00 Uhr Eintreffen und Empfang der Gäste; Zwangloses Beisammensein im Pfarrsaal Haid.

19.00 Uhr Wiedersehensfest mit kunterbuntem Abendprogramm; zwischendurch werden Dias aus Weißkirchen gezeigt.

Sonntag, 26. Juli:

8.30 Uhr Heilige Messe in der Autobahnkirche Haid.

9.30 Uhr im Pfarrsaal: Frühschoppen
im oberen Saal: Heimatliche Sprechstunde mit Alfred Kuhn

14.00 Uhr Gemütliches Beisammensein unserer Landsleute.

Den Besuchern, die keine Gelegenheit haben, bei Verwandten oder Bekannten unterzukommen, ist empfohlen, in einem der folgenden Gasthöfe rechtzeitig ein Zimmer zu bestellen:

Gasthof Hellmayr, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 16, Telefon 0 72 29 - 23 84, A-4052 Ansfelden/Haid (Oberösterreich)

Gasthof Hinterhölzl, Salzburger Straße 3, Telefon 0 72 29 - 26 74, A-4052 Ansfelden/Haid (Oberösterreich)

Motel Klenner, Adalbert-Stifter-Straße 14, Telefon 0 72 29 - 20 38, A-4052 Ansfelden/Haid (Oberösterreich)

Gasthof-Pension Roithnerhof, Roithnerstraße 9, Telefon 0 72 29 - 27 11 A-4050 Traun (Oberösterreich)

Zum Besuch dieses von Lm. Philipp Kuhn (Danubiaplatz 6, A-4052 Ansfelden, Oberösterreich) und seinen Mitarbeitern vorbereiteten Weißkirchner Treffens werden hiemit alle Landsleute aufgerufen! Sie sind in Haid herzlich willkommen!

Chronik

Die glücklichen Eltern Erich und Anneliese Marter geb. Fellberg in München haben am 7. Oktober 1969 als zweites Kind einen Sohn namens Dirk bekommen. Der Stammhalter ist der Enkel von Jani und Mizzi Marter geb. Schmidt (Mercygasse 17), die jetzt in A-4020 Linz (Oberösterreich), Schiffbaustraße Nr. 15, wohnen.

*

Im November vorigen Jahres traf im Durchgangslager Nürnberg unsere aus Jugoslawien rückgewanderte Landsmännin Ida Leitner geb. Kremling (16. 2. 1892), Witwe des früheren Weißkirchner Rechtsanwalts Dr. Johann Leitner in Kowatschitza, ein.

*

Die erstgeborene Tochter Ulrike Christiane (1964) der Eheleute Raimund und Herta Huber geb. Kuhn in D-7301 Kemnat hat am 16. Februar 1970 eine Schwester namens Birgit Verena bekommen. Sie ist das Enkelkind von Anny Kuhn geb. Ginzinger, Witwe nach Bruno Kuhn (Bahnhofgasse 10), in A-6900 Bregenz, Reutegasse 6.

Mathias Erwert, Aulendorf (Württemberg):

Karl Böhm, ein Münzensammler von Rang

Eine Skizze über sein Leben und Wirken

Aus seiner zweiten Ehe mit der Witwe Adelheid Domschko geb. Fritz wurde dem Weißkirchner Altbürgermeister und Historiker Leonhard Böhm (1833—1924) am 28. Jänner 1878 der Sohn Karl geboren.

Karl Böhm übte in unserer Vaterstadt den Beruf eines Baumeisters aus und war ein allseits geschätzter Baufachmann. Er errichtete in Weißkirchen mehrere Neubauten — der bekannteste dürfte ja das Schescherko-Haus in der Schillergasse, Ecke Feldgasse, sein. Aber auch auf dem Lande, in einigen Ortschaften des Weißkirchner Amtsbezirkes stehen von ihm errichtete Häuser, ja sogar Kirchen; selbst das imposante Gedenkkreuz auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Požarevac (Serbien) ist im Auftrage der Deutschen Kriegsgräberfürsorge in Jugoslawien von Karl Böhm erbaut worden. Hauptsächlich in den Dörfern des Südbanater Sandgebietes geschah es mitunter, daß bei Keller- und Fundamentgrabungen verschiedene vorgeschichtliche Fundgegenstände, größtenteils antike Münzen, ans Tageslicht gelangten. Baumeister Böhm begann diese Ausgrabungsfunde zu sammeln und setzte die von seinem Vater Leonhard Böhm eingeleitete Forschungstätigkeit auf archäologischem und numismatischem Gebiet in der Weißkirchner Gegend fort. Zur Ermittlung und Klassifizierung der Funde waren ihm anfangs die von seinem Vater aufgezeichneten Erkenntnisse sowie zahlreiche wissenschaftliche Werke und einschlägige Publikationen seines Vaters eine willkommene Hilfe.

Mir scheint besonders erwähnenswert, daß die Privatsammlung seines Vaters seinerzeit zwar einzelne sehr seltene Münzen enthielt, eine echte Münzensammlung besaß Leonhard Böhm jedoch nicht. Die wertvollsten seiner Münzen dürfte Leonhard Böhm bereits in jungen Jahren verkauft haben, vermutlich aus dem einfachen Grunde, um durch den Erlös die erforderlichen finanziellen Mittel für die Herausgabe seiner heimatgeschichtlichen Publikationen zu beschaffen. Er verfertigte aber von den schönsten Stücken — bevor er sie veräußerte — mit Stanniol überzogene Siegellackabdrücke, wodurch ein getreues Abbild erhalten geblieben ist. Die Abdrücke wurden zum Teil im Weißkirchner städtischen Museum aufbewahrt, einzelne davon hatte der Sohn als Andenken an seinen Vater in der eigenen Münzensammlung aufbewahrt.

Baumeister Böhm hat die Begabung für archäologisches Forschen und den Hang zum Sammeln von seinem Vater geerbt. Während der Vater Leonhard Böhm seine vielseitigen Erkenntnisse und jahrelangen Erfahrungen auf diesem Gebiet mit wissenschaftlicher Exaktheit niederschrieb und sie in zahlreichen Publikationen der Nachwelt hinterlassen hatte, war der Sohn in dieser Hinsicht das Gegenteil seines Vaters. Baumeister Karl Böhm hatte nämlich für schriftliche Aufzeichnungen — Registrierung und exakte Beschreibung der durch ihn gemachten Ausgrabungsfunde — rein gar nichts übrig. Als Baumeister verfertigte er zwar selbst sehr saubere Pläne und Bauzeichnungen, er besaß auch eine sehr schöne Handschrift, daher hat es an einem technischen Unvermögen nicht gefehlt. Offensichtlich war ihm an schriftlichen Aufzeichnungen oder gar Zeichnungen nichts gelegen, so als ob er von dem Schicksal seiner Münzensammlung schon damals irgendwelche Vorahnungen gehabt hätte. Wollte ihn aber jemand zu irgendwelchen Registrierungen bewegen, dann antwortete er stets: „Was ich weiß, ist mein Wissen, das verdanke ich einer mühevollen Forschungsarbeit und meiner großen Liebe und Freude an den Münzen. Und was nach mir passiert, ist mir völlig gleichgültig. Nach mir die Sintflut!"

Ende der zwanziger Jahre hatte er gelegentlich von Grabungen, die er damals über das Wochenende im Gebiet des Römerwalles bei der Ortschaft Grebenatz betrieben hatte, die figürliche Darstellung eines mit Pferden bespannten zweirädrigen Kultwagens in der Form eines Schwanes, der eine antike Göttin mit sich führte, gefunden. Die Plastik bestand aus gebranntem Ton, war ziemlich beschädigt und ca. 27 × 15 cm groß. Böhm hat das Stück restauriert und dem Jugoslawischen Nationalmuseum in Belgrad übergeben. Dort erregte der Fund aus der Umgebung Weißkirchens seinerzeit großes Aufsehen bei den Fachleuten, er wurde in einschlägigen wissenschaftlichen Publikationen als wahre Sensation bewertet und beschrieben. Heute noch zählt dieses Stück zu den interessantesten Exemplaren der römerzeitlichen Sammlung des Belgrader Nationalmuseums.

Die allgemeine Bautätigkeit in Weißkirchen und Umgebung hat nach dem Ersten Weltkrieg so sehr nachgelassen, daß auch in der Bauwirtschaft eine fühlbare Krise eintrat. Wie für seine Berufskollegen, gab es auch für Baumeister Böhm nur wenig lohnende Aufträge. Meist waren es unbedeutende Zubauten oder Veränderungen an bestehenden Gebäuden, bei denen der Aufwand größer als der Verdienst war; die wirtschaftlichen Rückschläge konnten daher nicht ausbleiben. Baumeister Böhm gab schließlich sein Baugeschäft auf und widmete sich von jenem Zeitpunkt an nur noch einem Hobby: der Münzenforschung und -sammlung.

Für dieses Spezialgebiet brachte er viel Freude und eine große Begabung auf, so daß ihm auch ungewöhnliche Erfolge beschieden waren. Die guten Forschungsergebnisse sind schon aus der Tatsache abzuleiten, daß sein Vater, Leonhard Böhm, in jungen Jahren den Gebietsstreifen am Donauufer zwischen den Flußmündungen der Nera und der Karasch wie auch die Umgebung der angrenzenden Ortschaften unter großem Aufwand von Zeit und noch mehr Geduld eingehend durchforscht

Karl Böhm im Jahre 1940

und die Ergebnisse weitgehend ausgewertet hatte. Dieser Abschnitt des Banater Donauufers hat wegen seiner günstigen geographischen Lage und geologischen Beschaffenheit seit alters her allen Völkern der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit im Frieden wie in Kriegszeiten als günstiger Donauübergang gedient. Dort wurden beide Ufer als militärische Sammelplätze benutzt, es entstanden Militärlager, Siedlungen und Handelsplätze, aus denen sich Ortschaften oder Marktgemeinden entwickelten. Wo reger Verkehr herrschte, da waren auch viele Händler anzutreffen, wo gehandelt wurde, waren große Mengen von Münzen im Umlauf, und im Laufe der Jahrtausende waren auch viele davon den Angehörigen zahlreicher Völker in diesem Gebiet verlorengegangen.

Die Bodenbeschaffenheit dieses Gebietsabschnittes am Banater Donauufer gleicht einer Sandwüste. Wenn nun in früheren Zeiten einem Käufer oder Händler ein Geldstück unverhofft zu Boden gefallen war, so blieb es im Sand meist unauffindbar. Das kann auch heute passieren, wenn man unachtsam ist. In der Antike und noch früher hat man Münzen auch den gefallenen Soldaten oder anderen Verstorbenen in das Grab beigegeben, damit sie im Totenreich nicht mittellos seien. In der Weißkirchner Gegend, deren Siedlungen im Laufe von zweieinhalbtausend Jahren durch verschiedene Völkerschaften mehrmals verwüstet und wieder aufgebaut wurden, sind aus verschiedenen Zeitepochen stammende Münzen als Grabbeigaben gefunden worden; sie haben sich als verläßliche Zeugen aus längst vergangener Zeit erwiesen. Die Natur selbst ist aber der beste Schatzgräber. Diese Tatsache bestätigt sich am Banater Donauufer immer wieder; dort spült bei großen Überschwemmungen das Wasser des Stromes den Sand in den Auen weg und legt feste Gegenstände, manchmal auch zweitausend Jahre alte Münzen, frei. Die Funde können dann ohne besondere Schwierigkeiten aufgelesen werden. Dieser natürliche Vorgang kann vor allem im Frühjahr beobachtet werden, wenn die von der winterlichen Kälte festgefrorene dünne Grasnarbe durch weidendes Vieh oder Wagenräder bäuerlicher Fuhrwerke durchbrochen und aufgerissen wird, so daß Frühlingsstürme den gelockerten Flugsand leicht aufwirbeln und verlagern können. Auf diese einfache Art entstehen an gewissen Stellen, wo der Sand verweht wurde, mitunter große kahle Flächen, auf denen alte Geldstücke gefunden

---

Wer kann da helfen?

In letzter Zeit haben mehrere Weißkirchner die Wohnung gewechselt oder den Wohnsitz verändert und leider vergessen, ihre neue Adresse unserm Heimatblatt bekanntzugeben. Die Folge davon ist, daß die Zeitung sie seither nicht mehr erreichen kann; die Landsleute haben mit uns jeden Kontakt verloren. Da es aber auch Aufgabe unseres Heimatblattes ist, die Verbindung zwischen den Weißkirchnern in der Welt aufrechtzuerhalten, ersuche ich alle Leserinnen und Leser, vor allem die Angehörigen und Freunde der Betreffenden, mir die eine oder andere Adresse mitzuteilen. Sie erweisen damit unserer gemeinsamen Sache einen guten Dienst, und dafür dankt auch Euer

Alfred Kuhn

Gesucht werden die gegenwärtigen Postanschriften von:

Kucht Hugo, USA
Neumann Karl, USA
Bataschek Emma geb. Kremling
Jeanplong Katharina geb. Ullmann
Breckner Egon, Mexiko
Leitner Ida geb. Kremling
Kövari Katharina geb. Burger
Schock Wilhelmine geb. Weiss
Schäfer Monika geb. Habschied
Stumpe Gertrud geb. Schubert
Oberding Karl, Berlin
Breckner Elsa geb. Van Damme
Tuljus Stefan, Rheinland
Harlacher Christian, USA
Dr. Tittiger Franz, Kanada
Fischer Josef, Rüsselsheim
Trautmann Christian, Karlsruhe
Weiss Karl, Passau
Singer Maria, Wien
Angel Franz, Wien
Schulz Franz, Schwechat
Dipl.-Ing. Brahm Egon
Haring Maria geb. Ohlhauser
Haring Karl, Australien

werden können. In der dortigen Gegend sind auf solche Art bereits einige antike Gräber mit Grabbeigaben entdeckt worden, die sowohl für Münzensammler als auch für Geschichtsforscher und Archäologen wertvolle Erkenntnisse vermittelt haben.

(Schluß folgt)

Ein Wiedersehen nach 38 Jahren

Es war zur Weinlese des Jahres 1916, als wir — zwei junge Mädchen — einander das erste Mal sahen: Anna Partelly (jetzt Hochbein) aus Reschitza (damals Österreich-Ungarn, jetzt Rumänien) und Maria Trenn (jetzt Klein).

Wir verstanden uns so gut und haben uns immerwährende Treue geschworen. Diese hielten wir auch. Als im Jahre 1931 der Reschitzaer Sängerbund nach Weißkirchen gekommen war, um beim 50jährigen Stiftungsfest des Weißkirchner Deutschen Gewerbegesangvereins mitzuwirken, kam auch Anna Hochbein mit ihrem Mann Hans und dem Sohn Edgar aus Reschitza herüber und waren meine lieben Gäste. Hernach blieben wir miteinander weiter in Verbindung, selbst seit wir in Deutschland wohnen. 1969 lud ich meine Reschitzaer Freunde ein, mich in Hainstadt zu besuchen. Sie folgten bald meiner Einladung und es gab ein frohes Wiedersehen; wir verbrachten miteinander eine schöne Zeit, bis es Abschied nehmen hieß. Wenn uns die Trennung auch schwerfiel, so gingen wir in der Gewißheit voneinander, daß unsere unwandelbare Freundschaft ein Leben lang währt. Somit grüßen wir hiemit alle unsere lieben Verwandten und Freunde in nah und fern herzlich.

Maria Klein
Lindenstraße 24
D-6451 Hainstadt
Kr. Hanau, BRD

Anna Hochbein
Strada Feroviarului 15a
Reschitza / Caras-Severin
Rumänien

Ihre Verwandten, Bekannten und Freunde grüßen herzlich:

Maria Poslau geb. Geringer (Laudongasse 4) in DDR-5211 Bösleben 8 (über Arnstadt/Thür.);

Martin u. Marie Bolbecher-Gabor in Winfield B. C., Canada), RR 1;

Wilma Veljkovich-Ebert in Chicago (Illinois 60622, USA), 1407 N. Hoyne Ave.;

Carl Pallek und Familie (Maderspachgasse 57) in Virgil (Ontario, Canada), Box 137;

Mury Iwanitza geb. Neukam und Familie (Wendelinigasse 39) in D-7518 Bretten (Baden), Friedenstraße 58;

Maria Rumpf geb. Müller Irma (Bahnhofgasse Nr. 4) in D-75 Karlsruhe, Scheffelstraße 49;

Carl u. Irene Bolbecher (Lessinggasse 84) in Winnipeg 15 (Man., Canada), 900 Government Ave.;

Magdalena Lina geb. Harlacher (Adrian-C.-Schmidt-Gasse 41) in Kelowna (B. C., Canada), 593 Okanagan Blvd.

Urlaub im einstigen Weißkirchen

Von Emmerich Kreiner, Schladming (Steiermark)

Man müßte weit zurückgreifen, um die Jahre des ausgehenden 19. Jahrhunderts aufzuspüren, in denen es Mode geworden war, nach Ungarisch-Weißkirchen (so lautete die damalige postamtliche Ortsbezeichnung für unsere Heimatstadt) „auf Ferien" zu fahren. Die Eisenbahnverbindung von Wien und Budapest über Temeswar nach Südungarn war so wie eine Fahrt auf der Donau hinunter nach Basiasch selbstverständlich und unkompliziert, brachten doch beide Reisemöglichkeiten unsere Heimatstadt näher an die Zentren der Donaumonarchie heran. So hatte die Fahrt mit den schnaubenden Dampfrössern der MÁV (Magyar Állam Vasutak = Ungarische Staatsbahnen) oder mit den weißen Schiffen der DDSG und der MFTR in den südöstlichen Winkel des Banats gar nichts Abenteuerliches mehr an sich.

Im Verwandten- und Bekanntenkreis der im damaligen Weißkirchen stationierten oder den Ruhestand verbringenden Offiziere und der aus beiden Reichshälften stammenden höheren Beamten war es ein offenes Geheimnis, wie gut, billig und schön man da unten in der freundlichen Blumenstadt einige Urlaubswochen verbringen konnte...

Im Frühling, zur Zeit der Baumblüte, waren Halbtags- und Tagesausflüge in das Vorgebirge der Karpaten, in die Almasch oder Lokwa ein Erlebnis; im Sommer bot das Bad in den radiumhältigen Fluten des Neraflusses viel Abwechslung und Erquickung; im Herbst lockte die Weinlese zu fröhlicher Geselligkeit, im Winter aber sorgten die glanzvollen Ballveranstaltungen der Weißkirchner Garnison im Offizierskasino (Stabsgebäude Nr. 1), die Tanzveranstaltungen und Liedertafeln der sechs heimischen Gesangvereine (drei deutsche, ein ungarischer, ein serbischer und ein rumänischer Chor), aber auch gemütliche Schlachtfeste und Krautsuppenunterhaltungen in zahlreichen Gastwirtschaften sowie Tanzabende der Kaufmannschaft, der Gewerbetreibenden, der Handelsangestellten und anderer Vereine in den Räumen des Hotels Haller-Ruzsicska, des Cafés „Stadt Wien" und des Cafés „Central" für Abwechslung. Ausgelassene Zerstreuung boten daneben die beschwingten Wochen des seit 1911 weithin berühmt gewordenen Weißkirchner Karnevals.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts ist den damals im Aufschwung begriffenen ungarischen Vereinigungen, dem Geselligkeitsverein (Társaskör) sowie dem ungarischen Gesangverein (Magyar Dalegylet), beide in den schönen Räumen des Ungarischen Kasinos (Magyar Kaszinó) in der Hauptgasse, eine gewisse gesellschaftliche Bedeutung zugekommen.

Es würde den Rahmen dieses Rückblickes überschreiten, wollte man das kulturelle Leben unserer alten Heimatstadt, in der deutsch, serbisch, rumänisch und ungarisch gesprochen und gewirtschaftet, gesungen und gedichtet wurde, in seiner Vielfalt auch nur annähernd genau schildern; kehren wir daher zurück zu den Urlaubserinnerungen mit ihren liebenswürdigen Einzelheiten!

Weil es dem Sommer entgegengeht, möge diese Jahreszeit als erste die Erinnerungen an das Weißkirchen unserer Kinderjahre wieder auffrischen, an das Nerastädtchen mit seinen zwei großen Parks, den prächtig blühenden Kastanienbäumen in manchen Straßen und Gassen, den Maulbeerbäumen am Stadtrand und den herrlich duftenden Linden- und Akazienbäumen in der schnurgeraden Nera-Allee. Der reiche Baumbestand war einst die Zierde Weißkirchens; er wurde nach dem Ersten Weltkrieg wegen des empfindlichen Brennholzmangels stark gelichtet, wodurch das Bild der einst so anmutigen Blumenstadt einigermaßen verändert wurde. Diese Bezeichnung führte sie nicht zu Unrecht, wie das der Banater Literat Hans Diplich in seinem Novellenband „Aus donauschwäbischem Erbe" trefflich zu schildern weiß. Daß Blumen nicht nur Gegenstand der Bewunderung und Freude, ein Mittel der Raum- und Gartengestaltung oder Ausdruck von Sympathie, Verehrung und Pietät sein können, sondern sehr wohl als Betriebsmittel und Handelsware in Betracht kommen, hat neben einigen kleinen Erwerbsgärtnern die im südlichen Banat sehr bekannt gewesene Weißkirchner Gartenbaufirma Andrea Boborony (später J. M. Georgijević und Bruder) bewiesen.

In diesem ansprechenden Rahmen konnte sich selbst ein verwöhnter Urlaubsgast des frühen 20. Jahrhunderts wohlfühlen. Für Sportbeflissene gab es Tennisplätze (neben der Bürgerlichen Schießstätte in der Nera-Allee und auf dem Areal der Infanteriekaserne beim Bahnhofpark), für Bizyklisten (Radfahrer) und Reiter gab es in der Allee neben dem Gehweg einen Fahrradweg und am gegenüberliegenden Straßenrand einen speziellen Reitweg. Am Ende der langen Allee lag Rudolfshain, das verträumte Wäldchen zwischen Nerafluß und Mühlenkanal, mit seiner gut geführten Gastwirtschaft, die Spaziergänger und Ausflügler zum Verweilen einlud. Der sommerliche Betrieb begann hier gewöhnlich mit dem 1. Mai, den damals Handwerker und Kaufleute, Arbeiter und Angestellte, Bürger und Bauern recht einmütig und frohgemut als „Majalis" zu begehen pflegten. Für soziale Probleme war man zu jener Zeit in unseren Gegenden wahrscheinlich noch zuwenig aufgeschlossen oder bereits anpassungsfähiger, denn die Besitzlosen und Minderbemittelten wanderten in die „Neue Welt" nach Nordamerika aus, wo sie meist zu Wohlstand gelangten.

Wenn es dann richtig Sommer geworden war, stellten sich nach Schulschluß (Ende Juni) die ersten Urlauber oder — wie man sie damals nannte — Sommerfrischler ein. Sie waren meist von Verwandten oder Freunden eingeladen und vielfach auch bei diesen untergebracht; denn welches Weißkirchner Haus hätte nicht über ein, zwei oder mehrere nette Gästezimmer verfügt? Wollte aber jemand dem dauernden „Familienanschluß" aus dem Weg gehen und lieber unabhängig sein, konnte er nach Belieben beim „Haller" ein Hotelzimmer oder in den zahlreichen Gastwirtschaften ein „Passagierzimmer" mieten.

Für Speise und Trank war allenthalben bestens vorgesorgt. Die gewählte Küche bei Ruzsicska, ein pikantes Gabelfrühstück in der „Brmauts" (Köpködö) oder im Café-Restaurant „Stadt Wien", feine Torten, Krembita und Eiskaffee bei Lederer oder Haraszthy, knuspriges Frühstücks- und Jausengebäck von Mogosch (seine Kipferln und Semmeln wurden täglich mit dem Nachtschnellzug bis Budapest und zweimal täglich bis Temeswar gebracht), leckere Selch- und Wurstwaren von Jost und Glückmann (wehe dem, der ihn mit dem Spitznamen „Gödöllö" anzusprechen wagte!) — ja, das waren alles kulinarische Köstlichkeiten, für den Einheimischen wohl schon zur Gewohnheit geworden, die aber kein Sommerfrischler so leicht vergessen konnte, wenn er sie in Weißkirchen einmal verkostet hatte!

Eine gastronomische Besonderheit war in der Weinstadt Weißkirchen bemerkenswert: Die Gaststätten beurteilte man nicht etwa nach der Güte des dort ausgeschenkten Weines — davon lagerten beste Sorten ja reichlich in den Kellern unserer Weinbauern —, sondern nach der Güte des kredenzten Bieres! Gab es doch für die Biersorten Pilsner, Dreher, Steinbrucher und Csiklovaer eigene „Bierhallen"! Und diese Tatsache dürfte wohl die Ursache dafür gewesen sein, daß der auf einem Bierfaß thronende Gambrinus viel häufiger an manchen Wirtshauswänden anzutreffen war als etwa Bacchus der Weinbeißer...

(Wird fortgesetzt)

Die „Weißkirchner Nachrichten"

sind ein Stück Heimat und zugleich eine Brücke, die uns mit den Landsleuten in der Welt verbindet!

Gruß und Dank

Folgende Spender helfen mit ihren freiwilligen Beiträgen die Herstellungskosten unseres Heimatblattes zu tragen; ihnen gilt daher besonders herzlicher Dank und Gruß aller Weißkirchner.

20 Schilling: Klothilde Griesser-Trautmann 4020.

30 Schilling: Gisela Ostheimer-Kuhn 4020, Helene Nießner-Amon 4052, Johann Böhm 4052, Elise Zinser-Beifuß 4052, Anna Hemedinger-Eginger 4075, Johann Geringer 4050, Julius Orosz 4020, Anni Antlinger-Beifuß 6912, Eleonore Arnold-Wasischek 9800, Ing. Robert Kauer 4020, Maria Krämer 8790, Karl Kuhn 4052, Josef Kuhn 4052, Viktor Oswald 8073, Karl Jentner 4600, Maria Mager-Jeanplong 1090, Brigitte Schwabenberger-Fischer 4052, Anna Hähn-Gertheiß 9710, Elisabeth Gross-Ebert 4643, Klothilde Moschina-Gabner 4050, Julius Steigele 1050, Viktor Schmidt 4020, Hans Ilk D-7031, Karl Zang 4651.

40 Schilling: Katharina Wirtl-Hoffmann 1100, Anna Löffler-Schröck 8020, Anna Habschied-Trenn 2241, Barbara Weiss-Hellebrand 4052, Paula Weiss-Grünwald 1120, Johann Michler 4052, Josef Drost 4052, Magdalena Wagner-Trittner 4070.

50 Schilling: Katharina Haring-Hochbein 3243, Johann u. Katharina Trenn-Harlacher 1050, Karl und Marie Bonitz-Freid 9201, Jani Marter 4020, Erich Marter D-8, Johann Stumpf 4061, Helga Medosch-Kauer 4033, Michael Habschied 8073, Hedwig Pfannhauser-Haller 4020, Ibolya Sackl-Fehérváry 8010, Anna M. Spahl 1080, Andreas Marter 4052, Gertrud Dorn-Fokter 9602, Hermine Weber-Miloschewitsch 4020, Jakob Lay 4020, Johann Ring 4052.

60 Schilling: Maria Baumkratz, Carl Baumkratz, Johann Trenn 1050, Theresia Hewera-Harlacher 2324, Nora Tautscher 1190.

100 Schilling: Josef Mathes 2601, Emil Kern 5061, Walter Kuhn 1220, Helene Reiss 1180, Anton Krammer 5020, Thea Wirtl-Raschek 1190.

130 Schilling: Franz Kuhn 4050.

5 Mark: Josef Fischer 609, Albert Schütt 562, Thomas Breslauer 33, Wilma Helfer 8302, Franz Danitschek 565, Maria Hellebrand-Bartholomä 77, Wilhelm Bartholomä 826, Anna Hehn-Bartholomä 8011, Maria Tichy-Spahl 7, Ludmilla Stich-Lauritz 7, Maria Kremer-Streiter 7582, Maria Rumpf-Müller 75, Malwine Becker-Eberhart 8, Josef Jeanplong 55, Christine Putz-Pless 72, Wilma Schmitz-Kottek 2, Juliana Marter-Blöser 7012, Stefan A. Baar 7, Anton Buljung 63, Käthe Wedler-Klein 7, Anna Weiss 8391, Johann Harlacher 715, Maria Klein-Trenn 6451, Elisabeth Trenn-Maier 5777, Willi Kremling 8391, Barbara Erger-Hellebrand 8833, Maria Basting-Mayer 706, Stefan Putz 72, Aloisia Hellebrand-Irowitsch 584, Anton Poslau 789, Helene Pfefferlein-Harlacher 8832, Josef Hagel 6309, Wilhelm Erntner 62, Josef Bartholomä 77, Magdalena Schab-Trautmann 4151, Magdalena Fuchs-Gura 62, Karl Lina 8391, Josef Gyuroka 6116, Karl Keim 8402, Mathias Erwert 796, Franziska Schneider-Welz 435, Anni Wehrlein-Benne 779, Maria Müller-Filka 5551, Elisabeth Hanus-Weiß 7316, Johann Schmidt 7052, Maria Schab 4, Paula Osmetz-Kuhn 68, Barbara Kaiser-Zwölfer 6209, Dipl.-Ing. Walter Schmidt 703, Juliane Füzér-Gura 473, Katharina Nikola-Grill 8134, Josef Geringer 85, Georg u. Josefine Matschinsky-Nikola 8134, Johann Bartholomä 79, Emmerich Sackl 79. Maria Huberth-Brdarić 8019, Maria Achter-Buvari 8, Anton Geringer 84, Anna Habschied-Marter 565, Anton Geringer 858, Juliane Palleck-Trenn 7551, Karl Harlacher 6079, Barbara Kuhn-Weiss 716, Käthe Lauritz 7, A. Hild 741, Ernst Belgram 706.

6 Mark: Stefan Hellebrand 8833, Georg Gallosch 85, Magdalena Becker-Schmidt 472, Karl Schmidt 844, Josef Trenn 6729, Katharina Porto-Weiss 6301, Barbara Trautmann-Filka 555, Josef Kremer 5485, Johann Gerich 5502, Anna Sandrik-Trenn 75, Sebastian Schummer 2, Elise Ströbl-Kolega 8, Hedwig Dresel-Weiss 7813.

7 Mark: Berta Neukam-Klein 6051, Rudolf Trenn 7128.

8 Mark: Johann Bolbecher 844, Maria Kuhn 6731, Elisabeth Leidl-Hellebrand 8903.

9 Mark: Johann Fuchs 7813.

10 Mark: Sophie Bless-Dedeo 741, Martin Habschied 2301, Josef Erger 84, Hilda Woloschinov-Ruzsicska 8, Ferdinand Kuhn 8033, Josefine Hellebrand-Böhm 674, Katharina Coschinski-Amon 813, Karl Weiss 674, Julius Kuntscher 758, Karl Fömmel 84, Josef Erger 8, Josef Lina 747, Hans Weiß 8831, Beatrix Sommer-Titscherich 7, Franz Niess 8052, Andreas Marter 7703, Philipp Martin 8171, Josef Kuhn 68, Karl Fux 8399, Anton Füleki 8901, Johann Hoffmann 7311, Friedrich Wier 84, Katharina Trittner-Ochs 755, Renée Borschowa-Tipoweiler 6203, Johann Weiß 6951, Josef Kuhn 8903, Katharina Tittiger-Fischer 722, Hildegard Kollmann-Fux 851, Anna Windauer-Handloser 7922, Johann Maier 7841, Juliana Greff-Trenn 7141, Josef Spahl 8992, Dr. Heinrich Tittiger 8, Rudolf Schmitz 2, Josef Habschied 6652, Josef Gabor 722, Margarete Dörner-Heber 7502, Karl Weiss 85, Magdalena Fischer-Maier 872, Eva Wirl-Horwath 7981, Anton Fleck 211, Barbara Hock-Niedermeier 2432, Maria Kucht 75, Johanna Jost 7, Karl Schab 6747, Michael Habschied 7109, Nikolaus Schmidt 2241, Karl Bolbecher 6833, Elisabeth Freistädter-Dobray 562, Wilhelm Kojov 82, Anton Fux 8391, Wilma Seidel-Mühlmann 8012, Emma Fischer-Pallek 7917, Anna Schmidt-Kuhn 84, Franz Porto 6301, Josef Habschied 84, Katharina Erger-Ring 7505, Magdalena Ring-Kuhn, Feri Gaspar 8011, Franz Kojov 6101, Margarete Paragi-Wosching 714, Maria Weiss-Amon 518, Maria Bresnik-Eiser 714, Josefine Bartholomä-Lina 844, Josefine Greindl-Bartholomä 844, Luise Sommer-Letsch 5, Martin Geringer 858, Familie Franz Jernej 4, Dr. Martha Pankofer-Leporis 8, Josefine Kaltenbach-Tschismar 8, Maria Gabor-Fischer 6, Josef Hermann 4784, Valerie Sigmund-Kremser 755, Hilda Nika-Merkl 8228, Josefine Plank-Schab 8901, Josefine Rieger-Marter 755, Anton Schab 7701, Wilhelm Zeier 7, Franziska Hottowetz-Unger 565, Emil Faktor 8034, Katharina Ullmann-Bonitz 849, Elisabeth Gassmann-Becker 479, Josef Weiss u. Frau 747, Barbara Schmidt-Weiss 747, Elisabeth Papp-Gaspar 708, Anton Ritschi 304, Maria Plötz-Schmidt 8491, Rudolf Lauritz 7, Anna Lina-Ocks 755, Anna Niedermayer-Tollwig 61, Johann Kremer 8721, Hilde Zuch-Letsch 863, Johann Maßjung 755, Johann Maier 7122, Nikolaus u. Elisabeth Habschied-Lina 8399, Josef Erntner 7536, Maria Zwölfer-Maschek 6209, Anna Zoll-Deckert 5401, Anna Poller-Ebert 78, Mathilde Bartholomä-Frühauf 79, Stefan Tolwig 28, Hildegard Eck 8221, Hedwig Weber-Wier 46, Anton Harlacher 2, Herta Konrad-Titscherich 7, Nikolaus Oberding 8621, Magdalena Wilsbach-Petrikowitsch 734, Maria Jelinek-Gergen 5672, Anny Riehl-Spahl 69, Franz Ullmann 7401, Karl Lauritz 7, Maria Zeravić-Eberstein 43, Josef u. Maria Weiss-Danitschek 565.

12 Mark: Wilhelm Kuhn 89.

15 Mark: Dolores Nesper-Lorenz 565, Josef Weiss 6751, Josef Fischer 6, Elisabeth Mallul-Bolbecher 565, Maria Ochs-Habschied 7109, Else Probst-Lassy 8, Josef Lassy 8, Willi Lina 33, Franz Lina 33, Katharina Sladky-Fischer 5401, Wilma Jeanplong 478, Michael u. Nikolaus Ullmann 7, Josef Gabor 756.

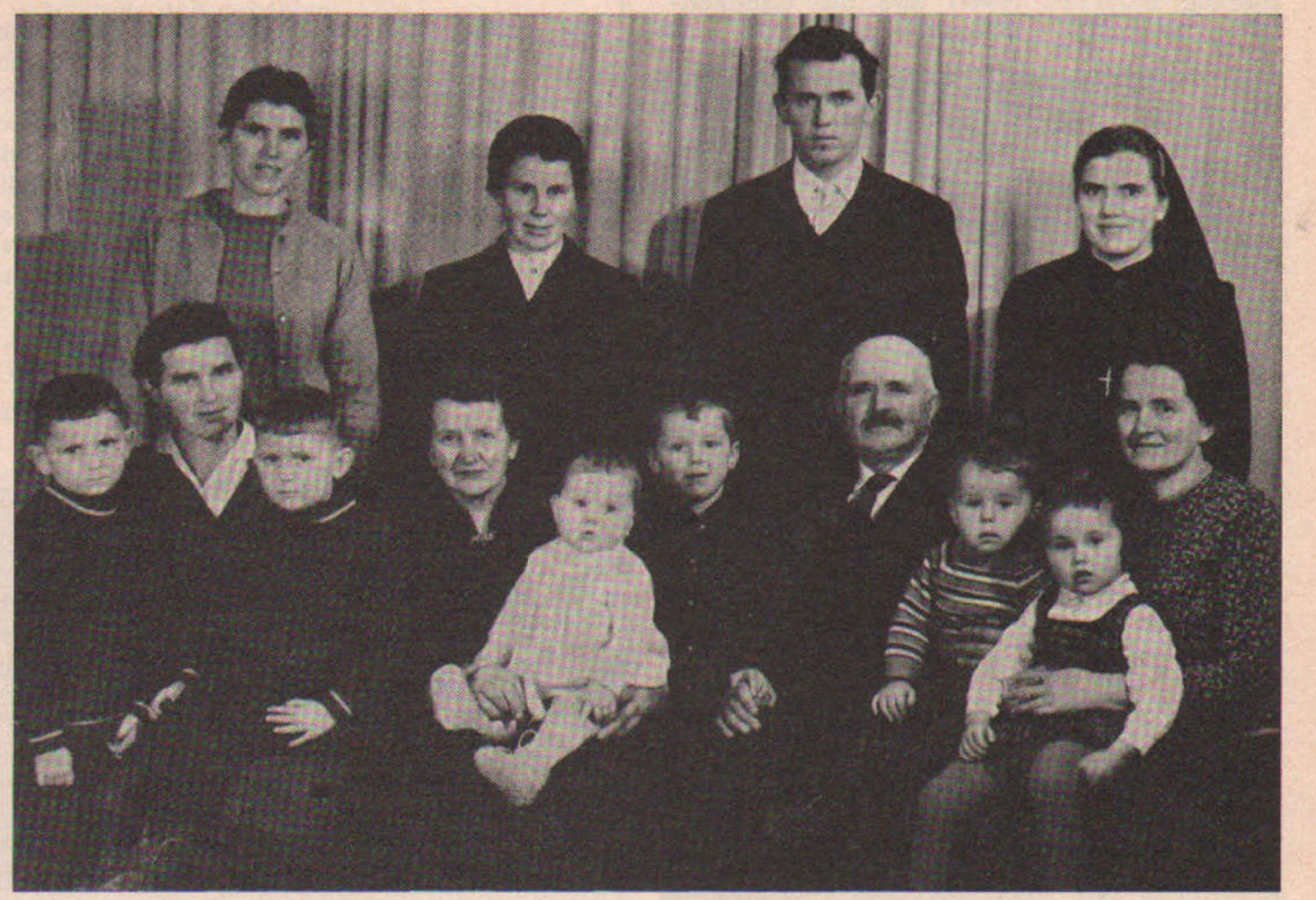
20 Mark: Anna u. Maria Hellebrandt-Trautmann 8531, Mury Iwanitza-Neukam 7518, Lasar

Hochzeitsjubiläen

Die Eheleute Franz und Elisabeth Horwath geb. Harlacher (Orschowaer Gasse 64) in D-8311 Gerzen bei Landshut in Bayern, Jesendorf 240 1/3, wohnhaft, feierten am 2. Mai 1970 im Kreise ihrer Familie das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare grüßen hiemit alle Verwandten und bekannten Weißkirchner auf das herzlichste.

Am 3. Mai 1970 jährte sich zum 50. Male der Tag, an dem Lm. Karl Kuhn (Adrian-C.-Schmidt-Gasse 86) und Franziska Thomas in der Weißkirchner röm.-kath. Pfarrkirche den Bund fürs Leben schlossen. Das Ehepaar ist jetzt in A-4052 Ansfelden-Haid (Oberösterreich), Traunuferstraße 237, daheim.

Am 28. September 1969 feierten die Eheleute Johann und Maria Magdalena Spahl geb. Hellebrand (Kirchengasse 15) in D-6203 Hochheim/Main, Steingasse 6, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Sie bewohnen dort mit ihrer Tochter Hedwig und dem Schwiegersohn Otto Dekoj ein Eigenheim. Die Jubilare konnten ihren Ehrentag in Glück und Freuden begehen; sie wurden von zahlreichen Gratulanten mit vielen Blumen und schönen Gaben beschenkt.



In A-5112 Lamprechtshausen, Gresenberg 4, im Lande Salzburg, sind die Eheleute Adam und Helene Fokter geb. Ullmann (Hauptgasse 35) daheim. Dort haben sie sich mit ihren Kindern einen musterhaften landwirtschaftlichen Betrieb geschaffen, den sie noch selbst mit dem Sohn Adam und der Schwiegertochter Anni bewirtschaften. Am 23. Jänner 1970 hatten sich die Kinder und Enkelkinder in Gresenberg versammelt, um den 50. Hochzeitstag ihrer Eltern und Großeltern zu feiern. Bei diesem Familienfest entstand dieses Bild, auf dem die Tochter Elfriede fehlt, weil sie verhindert war zu kommen; auch von den 15 Fokter-Enkeln sind nur die vier kleinsten vom Sohn Adam und die zwei jüngsten von der Tochter Herta zu sehen. Die Jubilare sowie die ganze Familie grüßen alle Weißkirchner.

Kuku 8228, Anna Tittiger-Ullmann 53, K. Weinhöpl-Ochs 7109, Anna Weiland-Hack 6673, Irma Schmid-Pieß 8931, Josef Wagner 2, Mathilde Markowitsch-Tschiltschke 62, Maria Voltmer-Fokter 6229, Johann Gabor 7, Johann Reiß 62, Anna Weiss-Berta 7126, Hermine Ziegler-Dworschak 7204, Josefine Embery-Jäger 7151, Karl Embery 7, Tildi Lehrmayer-Kojov 6101.

22 Mark: Maria Duwe-Spahl 85.

25 Mark: Magda Klein-Keller 8954, Hansi Habschied 5, Dr. med. A. Schuchter 1, Leopold Blöser 8441.

30 Mark: Wilhelm Schmidt 2541, Dr. Erwin Fröhlich 8401.

35 Mark: Robert Huy-Prech 753.

50 Mark: Josef Marter 6203.

Forint: Karl Borschowa 200, Anton Lotarius 100.

Dollar: Anton Littahorsky 10, Johann Trenn 5, Lorenz Hefele 4, Josef Zich 5, Anna Keilbach-Freid 3, Mathias u. Elisabeth Wagner-Becker 5, Mizzi Samardzich-Hefele 5, Josef Löffler 10, Karl Berka 10, Wilma Veljkovich-Ebert 5, Anton Jeanplong 1, Martin u. Maria Bolbecher-Gabor 5.

Die Eingänge nach dem 25. Mai werden in der Septemberausgabe ausgewiesen.

Geheiratet haben

Unser Landsmann Anton Weiss (Mercygasse 19), wohnhaft in A-1030 Wien, Gerlgasse Nr. 10, und Maria Oppolzer haben am 22. Oktober 1969 in Wien geheiratet.

Am 23. Oktober 1969 fand in der Pfarrkirche zu St. Canisius in Augsburg-Hochfeld die Trauung unserer Landsmännin Emilie Kauer mit Isoliermonteur Anton Hochmair statt. Frau Hochmair ist die Tochter des 1942 in Weißkirchen verstorbenen Herrenschneiders Johann Kauer (Laudongasse 25) und seiner Ehefrau Emilie geb. Röder.

Freudig geben wir bekannt, daß wir am 4. Mai 1970 in Bern geheiratet haben

Henriette und Josef Freid-Zoller

Unser Wohnsitz:
D-8391 Straßkirchen bei Passau

Am 3. Jänner 1970 haben der Hochschüler Ludwig Bonitz (1947) und die Krankenschwester Marlies Baumann geheiratet. Das

Paar wurde in der röm.-kath. Pfarrkirche zu Endersbach getraut. Der Jungvermählte ist der Sohn der Eheleute Josef und Hulda Bonitz geb. Opp (Goethegasse 104) in D-7057 Endersbach (Württemberg), Schulstraße 12.

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Brouczek
Ursula Kuhn

Tochter von Philipp und Emilie Kuhn geb. Göllner
A-4052 Ansfelden-Haid, Danubiaplatz 6
Kirchliche Trauung am Samstag, 27. Juni 1970,
um 11 Uhr in der Autobahnkirche

Den Geburtstagskindern alles Gute!

Frau Johanna Kottala geb. Arnold, nach dem Direktionsmitglied der Weißkirchner Sparkasse August Kottala (Schillergasse 66) verwitwet, vollendete am 17. November 1969 ihr 90. Lebensjahr. Kottalanéni wohnt in D-88 Ansbach, Finkenstraße 22, in der Obhut ihrer Nichte Gerti Schulz geb. Arnold und deren Familie.

Das hohe Alter von 85 Lebensjahren hat Frau Anna Windauer geb. Handloser (Schillergasse 40) in D-7922 Herbrechtingen, Damaschkestraße 22, am 5. März 1970 erreicht.

In D-478 Lippstadt, Barbarossastraße 34, wird Frau Wilma Jeanplong (Saskaer Gasse 19) am 10. September 1970 ihren 80. Geburtstag begehen können.

Unsere Landsmännin Frau Juliane Schmaus geb. Krämer wird am 19. Juni 1970 ihren 70. Geburtstag feiern. Sie stammt aus Theiß-Sankt-Nikolaus und war mit dem Bäckermeister Anton Schmaus († 1943) verheiratet. Seine Bäckerei befand sich in der Goethegasse 34, wo die beiden auch eine Gemischtwarenhandlung führten. Im Jahre 1944 kam Frau Schmaus nach Deutschland. Ihr Sohn war Soldat und kehrte erst 1947 zu ihr zurück. Hans Kungl ist gegenwärtig Regierungsamtmann in Sigmaringen. Unsere Jubilarin lebt jetzt in seinem Hause und mit seiner Familie in D-748 Sigmaringen, Am Dettinger Berg 23.

In A-5020 Salzburg, Otto-v.-Lilienthal-Straße Nr. 131, sind jetzt die Eheleute Anton und Elisabeth Eck geb. Seemayer (Zementwarenerzeuger, Saskaer Gasse 19) daheim; sie bewohnen gemeinsam mit ihrer Tochter Else, dem Schwiegersohn Rudi Kaiser und dem Enkelsohn Elmar (1955) ein Eigenheim. Am 4. August 1970 wird Frau Eck den 75. Geburtstag feiern, ihr Gatte kann am 23. Oktober auf 80 Lebensjahre zurückblicken. Die Ehegatten feierten am 28. Mai ihren 53. Hochzeitstag.

Am 15. Juli 1970 wird unser Landsmann Maurermeister Josef Kugler (Orschowaer Gasse 49) im engsten Familienkreis seinen 60. Geburtstag feiern. Er wohnt in D-404 Neuß am Rhein, Körnerstraße 8.

Am 25. Oktober 1970 wird Frau Magdalena Schab geb. Trautmann (Adrian-C.-Schmidt-Gasse 33) in D-4151 Willich, Bez. Düsseldorf, Friedhofstraße 25, ein Alter von 75 Jahren erreicht haben.

Am 4. April 1970 hat unser Landsmann Hauptbuchhalter i. R. Rudolf Arnold (Kirchengasse 3) in A-1110 Wien, Mautner-Markhof-Gasse 13-15/4/1, seinen 80. Geburtstag gefeiert.

Bauernmarsch / Text und Musik von Alexander Ristits (1900)

Ich bau, drum bin und heiß' ich Bauer, ich bau mit unverdroßner Hand
zwar keinen Turm auf eine Mauer, ich bau die Frucht auf Gottes Land.
Mit Mauern richten, Türme gründen befaß' ich mich beileibe nicht,
der König strafe für die Sünden im festen Turm den Bösewicht.
Ein redlich Wirken ist mein Bauen, ein ruhig Schaffen früh und spat,
ein treu Bemühen voll Vertrauen, daß Gott gesegnet mir die Saat.
Aus Gottes Hand kommt jede Gabe, es bleibt mir immer eingedenk,
was selbst ich bin und was ich habe, vom Herrgott ist es ein Geschenk.
Das Körnlein tief im Grund verborgen, Gott führt es zehnfach mir heraus;
so lohnt er meines Fleißes Sorgen, so deckt er mir den Tisch zu Haus.
Als Sonnenbraut vor Gott zu prangen, das ist der Stolz der Bauernflur;
Gott und dem König anzuhangen, das ist der rechte Bauernschwur.

Aufgezeichnet von Franz A. Kuhn, Pasching (Oberösterreich)

Sängermarsch / Text und Musik von Alexander Ristits (1900)

Ein Lied woll'n wir nun singen, Wahrheit ist nicht eine Mär,
aus voller Brust soll's klingen, dem Sängerfreund zur Ehr.
Singt ein fröhlich Lied und laßt es hell erklingen,
es macht niemals müd' und breitet seine Schwingen
über Berg und Tal und über manche Schmerzen —
wer nicht singen kann, hat keine Lieb' im Herzen.
Alle bösen Menschen singen nie ein Lied, denn wer gut ist, liebt Gesang,
dem wird's auch nie und niemals bang;
wem auch das Leben manch schwere Stund' bereit',
der sing' ein Lied, es ist viel Goldes wert.
Traurig sein ist eine Pein, macht früh den Menschen alt,
lustig Gmüt Funken sprüht, wenn froh Gesang erschallt.
Hoch den Kopf, armer Tropf, hast Leid du in der Brust,
dann sing' ein Lied, so recht nach Herzenslust.
Alles zieht und entflieht, was Dich arg betrübt,
wenn auch Lug und Trug, ein Lied dich stets beglückt.
Weg mit Sorgen, Leid und Traurigkeit, nicht immer gibt es Lust und Freud.

Aufgezeichnet von Franz A. Kuhn, Pasching (Oberösterreich)

Das 70. Lebensjahr werden vollenden können: am 26. Juni 1970 Frau Josefine Bartholomä geb. Lina (Goethegasse 72) in D-844 Straubing, Birkenstraße 10;

am 26. Juni 1970 Lm. Lasar Kuku (Hauptgasse 77) in D-8228 Freilassing, Vinzentiusstraße 39;

am 1. August 1970 Frau Eva Maschek geb. Franz (Millenniumgasse 25) in D-763 Lahr (Baden), Westendstraße 26;

am 3. Oktober 1970 Frau Anna Niedermayer geb. Tollwig (Radetzkygasse 60) in D-61 Darmstadt, Ödenburger Straße 57;

am 8. Dezember 1970 Lm. Josef Spahl (Laudongasse 39) in D-8992 Wasserburg (Bodensee), Höhenstraße 98/1/7;

am 23. Dezember 1970 Lm. Johann Blöser (Schillergasse 24) in D-7812 Staufen (Breisgau), Kirchstraße 12.

Doppler Veranstaltungskalender

Am Christi-Himmelfahrts-Tag fand im Musikraum der Musikschule Lochschmidt in Doppl bei Linz eine gelungene Muttertagsfeier statt. Der 60 Personen fassende Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Geboten wurden Konzertstücke, Muttertagslieder und Rezitationen zum Lob der Mütter. — Am 14. Juni findet anläßlich des „Vatertages" im selben Musikraum ein „Blumenfest der Kinder" statt. Den Raum haben die Kinder mit selbstgemachten Papierblumen geschmückt. Im Programm zeigt eine Puppenspielbühne Kasperls lustige Abenteuer. — Ende Juni wird das traditionelle Gartenfest der Musikschule Lochschmidt in Doppl abgehalten.

Sie ruhen in Frieden

Am 9. März 1970 entschlief in Pasching bei Linz nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Frau Karoline Gina geb. Ziegler im 94. Lebensjahr. In Weißkirchen geboren, heiratete sie den Lugoscher Steuerbeamten Julius Gina; dieser Ehe entstammten drei Töchter: Irene vh. Stumpf, Karoline vh. Kraemer und Hermine vh. Spahl. Bis 1935 wohnte Frau Gina ständig in Weißkirchen, hernach zog sie zur jüngsten Tochter nach Ungarn. Nach deren Tod wurde sie von der Tochter Irene und dem Schwiegersohn Johann Stumpf in liebevolle Obhut genommen. Dort war es ihr auch vergönnt, sich an ihrem Ururenkel zu erfreuen. Die Verstorbene wurde am 12. März auf dem Friedhof Linz-St. Martin bestattet; die Angehörigen und zahlreiche Landsleute sowie Einheimische gaben ihr das letzte Geleit.

Unser Landsmann Josef Helfer (Barraygasse 1) ist am 21. November 1965 in Chicago (Ill., USA) im 56. Lebensjahr gestorben. Er besaß vor dem Krieg in Agram/Zagreb ein Textilgeschäft, kam 1945 nach Deutschland, von wo er 1948 nach Amerika auswanderte. In Chicago war er Geschäftsführer einer Zweigstelle der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft. Um den Verstorbenen, der am 24. November 1965 auf dem Akazienpark-Friedhof in Chicago seine letzte Ruhestätte fand, trauern die Gattin Margarethe Helfer geb. Brandner (aus Coburg), die Geschwister Wilma, Karola und Karl sowie alle Anverwandten.

In Weißkirchen starb am 14. November 1969 der Spitalsverwalter i. R. Žarko Andrejić (Pantschowaer Gasse 19) im 73. Lebensjahr.

Am 9. August 1969 verschied in Banja Koviljača bei Schabatz (Serbien) Frau Danica Nešić, die Witwe des früheren Weißkirchner Stadtbauamtsleiters Ing. Slavko Nešić (Saskaer Gasse 25), im 69. Lebensjahre.

Am 31. August 1969 starb in Belgrad Frau Ružica Čupić geb. Kugel, die Witwe des ehemaligen Weißkirchner Polizeihauptmannes Joca Čupić. Sie stammte aus dem benachbarten Zlatica; ihr Leichnam wurde eingeäschert.

Am 3. Jänner ist in Weißkirchen unsere Landsmännin Frau Maria Sieb geb. Trautmann im Alter von 66 Jahren gestorben. Sie war die Witwe nach dem 1949 verstorbenen Maurer Johann Sieb (Berggasse 55); sie hat bis zu ihrem Tod in der Radetzkygasse 28 gewohnt.

Am 1. Februar 1970 ist unser Landsmann Peter Pieß (Bahnhofgasse 94) kurz vor seinem 77. Geburtstag gestorben. Er war mit Elisabeth Erger verheiratet, die ihm vor einem halben Jahr in die Ewigkeit vorausgegangen ist. Nach dem Tode seiner Frau fand er bei der Tochter Irma und dem Schwiegersohn Hans Schmid liebevolle Aufnahme. Peter Pieß war Landwirt und hat die letzten 25 Jahre in Walkertshofen (Bayern) verlebt. Sein einziger Sohn Karl (1925) ist aus dem Zweiten Weltkrieg nicht heimgekehrt, er gilt als vermißt. Zur Beerdigung am 3. Februar kamen die Verwandten aus Haunstetten sowie viele Bekannte und Freunde aus Walkertshofen; sie brachten damit ihre tiefe Verbundenheit mit dem Verstorbenen zum Ausdruck, den sie schätzten und achteten.

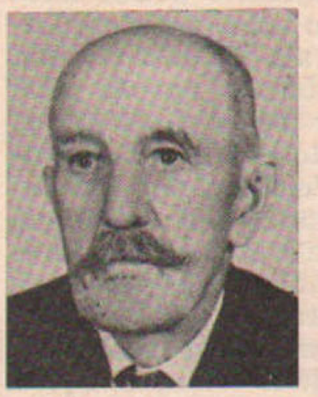
In Weißkirchen starb am 10. März 1970 der Früchtenhändler Milivoj Panić im Alter von 61 Jahren. Er wird betrauert von seiner Frau Sidonie geb. Schescherko verw. Vonhauser und Keller (A.-C.-Schmidt-Gasse 16), vom Sohn, der Schwiegertochter und den Anverwandten.

Im Rot-Kreuz-Krankenhaus in Frankfurt am Main ist am 27. Februar 1970 Witwe Maria Fischer geb. Wilsbach (Maderspachgasse Nr. 35) nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahr unerwartet verschieden. Sie wurde am 5. März in Frankfurt-Westhausen beerdigt. Um die Verstorbene trauern die Kinder Josef Fischer und Maria Gabor, die Enkelkinder Viktor, Werner, Volker und Horst, vier Urenkel, die Schwägerin Magdalena Wilsbach geb. Petrikowits, die Nichte Johanna Schwarz geb. Wilsbach, der Neffe Martin Wilsbach in der DDR sowie alle Verwandten.

Am 10. März 1970 starb in einer Düsseldorfer Klinik nach kurzer Krankheit unsere junge Landsmännin Frau Liesl Patten geb. Kugler im blühenden Alter von 35 Jahren. Sie ist die Tochter von Maurermeister Josef Kugler und dessen Gattin Elisabeth geb. Trautmann (Orschowaer Gasse 49), beide in D-404 Neuß am Rhein, Körnerstraße 8. — Die trauernden Familien danken hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die durch Wort oder Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, sowie allen, die der Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Am 12. April 1970 starb in Weißkirchen der Fleischermeister Aurel Isak (Postfeldgasse Nr. 13) im Alter von 57 Jahren. Er wird betrauert von seiner Mutter, der Ehefrau und den Kindern.

Nach langer, schwerer Krankheit und nach Empfang der hl. Sterbesakramente ist am 23. März 1970 in Weißkirchen unsere Landsmännin Frau Luise Schubert geb. Lina im Alter von 76 Jahren gestorben. Nach dem Landwirt Franz Schubert (Adrian-C.-Schmidt-Gasse Nr. 32) verwitwet, verlor sie vor Kriegsende 1945 den jüngeren Sohn Franz (1921) und 1949 den älteren Sohn Josef (1919), der in einem jugoslawischen Gefängnis umgekommen ist. Luise Schubert überdauerte alle Leiden der Kriegsjahre und der darauffolgenden Internierung, verblieb aber nach ihrer Entlassung dennoch in Weißkirchen. Dort wohnte sie bis August 1969 in der Bahnhofgasse 57, nachher übersiedelte sie in die Maderspachgasse 8, wo sie bei der Familie Putnik fürsorglich aufgenommen wurde. Die Beerdigung fand am 24. März, einem sonnigen Frühlingstag, auf dem Heimatfriedhof statt. Zahlreiche Bekannte und Freunde geleiteten die Tote auf ihrem letzten Weg und wohnten ihrer Beisetzung in das Elterngrab bei. Um die Verstorbene trauern die Geschwister Maria Kuhn geb. Lina (Traun), Leopold Lina (Wien), Anton Lina (Traun), die Schwägerinnen Theresia Schmidt geb. Schubert (Steyr) und Anna Lina geb. Ocks (Rastatt), das Godlkind Josef Wagner (Hamburg) mit den Familien sowie alle Anverwandten.



Nach nur achttägiger Krankheit und nach Empfang der hl. Sterbesakramente verschied in Weißkirchen am 30. März 1970 Landsmann Anton Baumgärtner (Kapellengasse 11) im hohen Alter von 90 Jahren. Vetter Toni ist 1944 von einer Internierung verschont geblieben und hat seither Weißkirchen nicht verlassen. Dadurch konnte er vielen Landsleuten in der Fremde helfen und war auch für viele ein verläßlicher Freund. Vetter Toni sammelte in jahrelanger Kleinarbeit generelle Personaldaten über die abgewanderten deutschen Bewohner Weißkirchens, legte Verzeichnisse an und sicherte dadurch wichtige Unterlagen für die Nachwelt. Seine Tätigkeit war den Behörden bekannt und fand Anerkennung, wenn es galt, personelle Verhältnisse von ehemaligen Weißkirchner Bewohnern zu klären. Baumgärtner Vetter-Toni bezog eine bescheidene Altersrente und wohnte bis zuletzt bei seinen Verwandten, der Familie Giga Jovanović in der Eissingergasse; dort starb er auch. Zahlreiche Weißkirchner Landsleute in der Welt werden ihm ein gutes Gedenken bewahren!

Am 16. Mai 1970 ist in Hohenstein-Ernstthal (Sachsen) der einstige geschätzte Weißkirchner Arzt Sanitätsrat Dr. med. Alexander Schuchter (Schillergasse 17) plötzlich und unerwar-

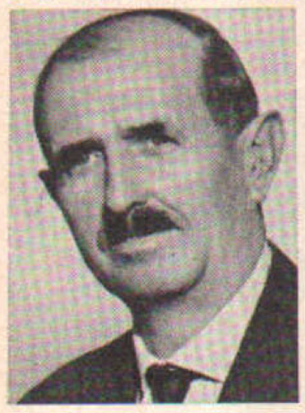
Der Frühling war ins Land gezogen. Der Weißkirchner Fotoklub unternahm am 2. April 1930 mit Mitgliedern und Freunden einen Sonntagsausflug nach Basiasch über die rumänische Grenze, das, nur 14 Bahnkilometer von Weißkirchen entfernt, bis 1918 Eisenbahn- und Schiffsstation war. Im Karpatenvorland bei Basiasch tritt das bewaldete Lokwagebirge an den Strom heran, der dort in einer Breite von mehr als einem Kilometer dahinfließt und von diesem Punkt an „Untere Donau" genannt wird. Die nahen Täler des Klissuragebirges und seine Anhöhen wie auch die berühmte Széchényistraße entlang des Donaustromes luden zwischen Basiasch und Orschowa zu herrlichen Ausflügen und Wanderungen ein.

tet gestorben. Die Beisetzung erfolgte am 22. Mai auf dem dortigen Friedhof St. Christophori. Um den Heimgegangenen trauern die Ehefrau Dr. med. Frieda Schuchter-Rösler, der Sohn Oberarzt Dr. med. Alexander Schuchter, die Schwiegertochter Ilse Schuchter-Rösler, die Enkelkinder Alexander und Matthias Schuchter sowie die weiteren Verwandten.

Nach einer schweren Magenoperation starb am 16. Februar 1970 im Krankenhaus zu Sarajevo Frau Anna Kuhn geb. Matošić im Alter von 46 Jahren; sie wurde nach Foča überführt und auf dem dortigen Ortsfriedhof begraben. Um die Verstorbene trauern der Ehegatte Lm. Wilhelm Kuhn (Adrian-C.-Schmidt-Gasse 39) in Foča, Sarajevska 18 (Bosnien, Jugoslawien), die Kinder Tomislav und Katharina sowie alle Anverwandten.

In Weißkirchen verschied am 24. April 1970 Frau Persida Novičić geb. Šinžar (Bahnhofgasse 55) im 89. Lebensjahr. Sie war die Witwe nach dem früheren städtischen Obernotär Mladen Novičić.

In Linz (Oberösterreich) ist am 27. April 1970 der Friseurmeister i. R. Andreas Wilsbach nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahr von dieser Welt gegangen. In Weißkirchen hatte er sein Friseurgeschäft an der Ecke Maderspachgasse/Goethegasse. Nach dem Krieg ist die Familie in Oberösterreich seßhaft geworden, dort ging Andreas Wilsbach in den Ruhestand und verlebte im Kreise seiner Familie einen gesicherten Lebensabend. Sein Vater Andreas Wilsbach sen. (Berggasse 44) ist im Winter 1944/45 im Internierungslager Schuschara 88jährig elend zugrunde gegangen, während sein Bruder Lorenz Wilsbach im Lager Kruševlje den Hungertod starb. Um den Heimgegangenen trauern die Gattin Adele Wilsbach geb. Glaser, die Kinder mit Familien sowie alle Anverwandten. Die Familie dankt hiemit für die rege Beteiligung beim Begräbnis auf dem Linzer Waldfriedhof sowie für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme.



Durch einen tragischen Verkehrsunfall ist am 20. Mai 1970 in Hochheim/Main unser Landsmann Johann Spahl (Kirchengasse 15) ums Leben gekommen. Der Verstorbene wurde nach einem arbeitsreichen Leben als Landwirt und Weinbauer am 23. Mai unter reger Beteiligung der Hochheimer Bekannten und Nachbarn, der Weißkirchner Landsleute und Verwandten auf dem dortigen Friedhof beigesetzt. Um ihn trauern seine Ehefrau Maria Magdalena Spahl geb. Hellebrand, seine Tochter Hedwig Dekoj, der Schwiegersohn Otto Dekoj und deren Söhne Kurt und Rudi sowie alle Verwandten. Johann Spahl wurde am 14. März 1897 als Sohn der Eheleute Johann Spahl und Maria geb. Jeanplong in Weißkirchen, Laudongasse 2, geboren. Als junger Mann zur k. u. k. Armee eingezogen, nahm er 1917/18 am Ersten Weltkrieg teil. 1955 übersiedelte er mit Familie in die Bundesrepublik und erwarb 1959 in Hochheim/Main, Steingasse 6, ein Eigenheim.

In Békéscsaba (Ungarn) erlag am 17. März 1970 Dipl.-Ing. Georg Joh. Hild unerwartet einem Herzleiden im Alter von 67 Jahren. Er ist in Kubin (Banat) geboren, besuchte jedoch in Weißkirchen die Volksschule und das Obergymnasium. Die Familie Hild wohnte in der Radetzkygasse 72; der aus Franzfeld (Banat) stammende Vater Georg Hild d. Ä. war bis zum Zusammenbruch der Donaumonarchie Steueramtskontrollor in Weißkirchen. Die Familie optierte 1919 nach Ungarn und ließ sich in Békéscsaba nieder. Gyuri Hild studierte Maschinenbau und erwarb das Ingenieurdiplom; aus seiner Ehe mit Bözsi Kiss stammen drei Kinder: Gyurika, Erzsi und Peter. In Békéscsaba, Gutenberg u. 2a (Ungarn), lebt auch seine in Pantschowa geborene 90 Jahre alte Mutter Anna Hild geb. Epler; sie wird von ihren Töchtern Wilma und Hilda betreut, ihre dritte Tochter Etusch lebt in Debrecen. Der Verstorbene wurde feuerbestattet und auf dem Friedhof Farkasrét beigesetzt. Um den Heimgegangenen trauern die Mutter, die Gattin Erzsébet Hild, die Kinder mit ihren Familien sowie alle Anverwandten.

Gestorben sind noch folgende Weißkirchner:

Susanna Zich geb. Zeier (68), Witwe nach Johann Zich (Briefträger, Kirchengasse 12), am 13. April 1957 in Chicago (Ill., USA).

Helene Bolbecher (83, Kirchengasse 82) am 10. August 1964 in Braunenweiler (Württemberg).

Theresia Weiß geb. Breslauer (91), Witwe nach Johann Weiß (Lessinggasse 26), am 16. Jänner 1963 in Neunkirchen (Baden).

Johann Weiss, Schneider (44), am 4. Jänner 1965 in Sersheim, Krs. Vaihingen (Württemberg).

Magdalena Weiss geb. Amon (82, Werschetzergasse 62) am 16. August 1963 in Gaildorf (Württemberg).

Franz Trenn (37), Elektriker (Saskaergasse 88), am 10. Jänner 1964 in Langen (Hessen).

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Peter Pieß **Rentner**

ist am 1. Februar 1970 nach längerer Krankheit an den Folgen eines Schlaganfalles im 77. Lebensjahr gestorben.
Das Begräbnis des Heimgegangenen fand auf dem Friedhof in Walkertshofen (Bayern) statt.

In stiller Trauer:

Töchter: **Irma Schmid** und **Helene Rauschenberger**
Schwiegersöhne: **Hans Schmid** und **Theo Rauschenberger**
Enkel: **Karl, Edith, Roland** und **Alexander**
sowie die Anverwandten

Gott der Herr hat unsere geliebte Mutter, meine unvergeßliche, allzeit um das Wohl der Familie besorgte Gattin, unsere geliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Liesl Patten geb. Kugler

geb. 25. November 1935 in Weißkirchen
gest. 10. März 1970 in Düsseldorf

nach kurzer schwerer Krankheit, und nachdem sie am 3. März zwei lieben Mädchen das Leben geschenkt hatte, zu ihrem Kinde und ihrer Schwester in den ewigen Frieden heimgerufen.

In stiller Trauer:

Heinrich Patten, Gatte
Heinz-Josef, Susanne, Elisabeth und **Claudia,** Kinder
Elise und **Josef Kugler,** Eltern
Cäcilia und **Hermann Patten,** Schwiegereltern
Anton und **Franz-Josef Kugler,** Brüder
sowie Schwägerinnen, Schwager, Tanten, Onkel
und alle Anverwandten

Die Beerdigung fand am 13. März 1970 in Nievenheim statt.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Andreas Wilsbach **Friseurmeister i. R.**

am 27. April 1970 nach kurzem Leiden, unerwartet rasch, im 81. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist.
A-4020 Linz, Neue Heimat, Siemensstraße 23

Adele Wilsbach, Gattin
Franz Beran, Elfriede Udovica, Else Prokopczyk,
Alfred Wilsbach, Kinder
Mathilde Beran, Hans Udovica, Stanislaus Prokopczyk,
Helga Wilsbach, Schwiegerkinder
Richard, Else, Lydia, Stefan, Martina, Peter, Jörg,
Helga, Volker, Frieda und **Horst,** Enkel
Bernhard, Herwig und **Dagmar,** Urenkel
im Namen aller übrigen Verwandten